

Hebräer 10, 35

Werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.

Liebe Schwestern und Brüder
Vertrauen ist lebensnotwendig. Man wirft es nicht leichtfertig weg. Wie lebensnotwendig es ist, merken wir gerade in diesen Tagen. So vieles, was bisher selbstverständlich erschien, ist auf einmal hinfällig. Der Besuch im Restaurant, der sonntägliche Gottesdienst, ja sogar das Treffen mit Freunden und Familienmitgliedern. Das kann einen beunruhigen und einem den Boden unter den Füßen wegziehen. Es ist ja auch wirklich schwer sich so umzustellen - ich merke auch wie mich das manchmal beunruhigt und jedenfalls dauernd herausfordert. Trotzdem denke ich, dass wir

in dieser Situation auf die Ratschläge und Anweisungen aus Politik, von Medizinern und nicht zuletzt der Kirchenleitung vertrauen sollten. Ich vertraue darauf, dass alle, die jetzt wichtige und weit reichende Entscheidungen treffen das mit bestem Wissen und Gewissen tun.

Die Menschen, an die der Verfasser des Hebräerbriefes geschrieben hat, lebten in Gefahr ihr Vertrauen in Gott zu verlieren. Sie hatten Angst, nackte Angst um ihr Leben. Wir können uns überhaupt nicht mehr vorstellen, was es damals bedeutete, Christ zu sein. Es war lebensgefährlich sich zum Gottesdienst zu treffen oder sich taufen zu lassen. Nicht so wie heute, wo wir uns für einige Wochen einschränken müssen und ja, sogar Tauffeiern und Konfirmationen verschieben müssen. Die Menschen damals haben ihren Glauben an Je-

Jesus festgehalten, weil sie sich ganz sicher waren, dass Jesus bald wiederkommen würde. Dann, so waren sie sich sicher, würde ihr Leid zu Ende sein. Da würde sich etwas ändern, dann würde ihnen Gerechtigkeit wiederfahren. Sie haben gewartet mit brennender Geduld, ganz konzentriert. Sie haben gewartet und ihr Leben gestaltet, ganz angespannt, ganz konzentriert und doch mit großer Geduld.

Ihr Vertrauen und ihr Warten hat zusammengehört. Sie haben wirklich darauf vertraut, dass Jesus wiederkommt und gewartet, und deshalb konnten sie die Anfeindungen, die Verleumdungen, die Verfolgungen und die Todesgefahr aushalten.

Aber dann kam er nicht. Und das Warten wurde lang und langweilig und das Vertrauen in Gott schwand und der Glaube war nicht mehr brennend, sondern fühlte sich an wie lauwarme Suppe oder wie Salat, der zulange angemacht auf dem Tisch steht.

Wozu kämpfen? Wozu leiden? Wozu noch glauben und hoffen? Wozu auf Gerechtigkeit warten, die doch nicht kommt? Das süße Gift der Resignation hatte sich in alle Winkel und Ecken eingeknistert. Das Leben schmeckte nach gar nichts. Der Glaube schien bedeutungslos.

Liebe Gemeinde machen wir es wie unser Glaubensgeschwister vor so langer Zeit. Vertrauen wir doch auf Gott, vertrauen wir doch ins Leben.

Werft euer Vertrauen nicht weg.

Gott hat versprochen bei uns zu sein. Er hat versprochen uns zu behüten an Leib und Seele und er hat versprochen uns auch dann nahe zu sein, wenn wir krank darnieder liegen und selbst dann, wenn wir sterben müssen. Gott lässt uns nicht allein. Niemals. Und er hat uns noch mehr versprochen: Das Land ohne Tod, das Land ohne Tränen, das Land ohne Krankheit und Gefahr.

Glauben heißt, dass uns das immer wieder neu bewusst wird. Dass wir spüren, erahnen und manchmal vielleicht begreifen, dass Gott bei uns ist und uns nicht fallen lässt -unter keinen Umständen. Und genau deshalb können wir dem Leben auch trauen. Auch in dieser Krise können wir dem Leben und dem lebendigen Gott trauen. Ich finde es ist ein Gottesgeschenk ganz besonderer Art, dass in die-

sen Tagen die Natur so blüht und Gott uns die Erde von ihrer schönsten Seite zeigt.

In einem Lied, das wir mit den Kindern in der Kinderkirche singen, heißt es:

Jeden Morgen
gießt du
von Neuem
Sonne
Deiner Welt
ins Angesicht.
Sagst:
Du bist meine Schöpfung!

Jeden Morgen
Gibst du
Von Neuem
Stimme
Deinen Spatzen
In die Kehle
Sagst:
Ihr seid meine Lieder!

Jeden Morgen
Streust du
Von Neuem
Hoffnung
Allen Wesen
Auf die Wege
Sagst:
Ihr seid meine Schönheit!

Jeden Morgen
Küsst du
Von Neuem
Farbe
Deinen Blumen
In die Kelche.
Sagst:
Ihr seid meine Wunder!

Jeden Morgen
Hauchst du
Von Neuem
Atem
Deinen Menschen
In die Herzen
Sagst:
Ihr seid meine Bilder!

Glauben heißt, dieses Vertrauen, dieses Zutrauen in das Leben und in Gott nicht wegzwerfen.

Werft euer Vertrauen nicht weg. Beziehungen werden lebendig bleiben, auch wenn wir uns gerade nicht besuchen können. Gott hört uns, auch wenn wir gerade nicht zusammen Gottesdienst feiern dürfen. Kinder sind von Gott bewahrt, auch wenn sie gerade nicht getauft werden. Liebende sind gesegnet, auch wenn es gerade keine Trauungen gibt. Die ganze Bibel ist voller Geschichten und Worte, die uns das Vertrauen zurückgeben. Vielleicht können wir die Zeit, die wir nun haben nutzen, diese Vertrauensworte und Vertrauensgeschichten in der Bibel neu zu lesen und neu zu entdecken.

Vielleicht schlagen Sie im Gesangbuch das Lied „Geh aus mein Herz und suche Freud“,

auf. Das ist auch so ein Vertrauenslied. Paul Gerhard hat es in schwerer Zeit für seine Frau geschrieben, als sie von Krankheit und Depression geplagt war. Sie ist das Herz, das ausgehen soll. Wenn es Ihnen schwer ums Herz wird, machen Sie es wie Paul Gerhard es rät. Gehen sie ins Freie und schauen sie Gottes wunderbare Schöpfung an und stimmen sie innerlich und vielleicht mit Ihrer Stimme ein: „Ich selber kann und mag nicht ruhn, des großen Gottes großes Tun erweckt mir alle Sinne. Ich singe mit, wenn alles singt und lasse was dem Höchsten klingt aus meinem Herzen rinnen.“

Ach ja, und vergessen Sie nicht beim Händewaschen das Vater Unser zu beten. Mir jedenfalls hilft das in diesen Tagen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.